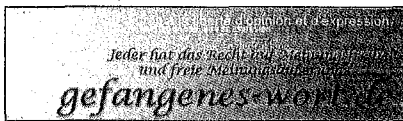


# Auf der Suche nach Gerechtigkeit

Menschenrechtsanwalt Muharrem Erbey kämpft um seine Freilassung – Faires Verfahren

GIESSEN (red). Auf die Bedrohung und Verfolgung von Schriftstellern und Journalisten wollen Studierende der Justus-Liebig-Universität (JLU) aufmerksam machen. Deshalb haben die jungen Leute im Jahr 2008 die Initiative „Gefangenes Wort“ gegründet und zahlreiche Aktionen gestartet. Um noch intensiver auf Einzelschicksale hinzuweisen, kooperiert der Gießener Anzeiger mit der Studierendeninitiative und stellt jeweils am ersten Samstag des Monats einen Fall auf der Hochschulseite vor. In der heutigen Ausgabe berichtet Manuel Emmerich über den Menschenrechtsanwalt Muharrem Erbey.

„Wie lange noch, bis es Freiheit und Frieden gibt?“, diese Frage geht ihm täglich durch den Kopf, im Gefängnis in Diyarbakir. Seit nunmehr zweieinhalb Jahren ist er inhaftiert. Im vergangenen Juli schrieb er dem Internationalen PEN einen Brief, in dem er seine Erfahrungen hinter Gittern beschreibt, Erfahrungen im Frühling, im Sommer, im Herbst, im Winter. Sein Name ist Muharrem Erbey, er ist ein international renommierter Menschenrechtsanwalt, Schriftsteller und Mitglied des türkischen PEN.



Es ist der 24. Dezember 2009, als gegen 5 Uhr auf Veranlassung der Republikanischen Oberstaatsanwaltschaft in Diyarbakir (Südosten der Türkei) mehr als 80 Personen festgenommen werden, unter ihnen auch Muharrem Erbey. In 11 Provinzen finden Operationen gegen die Partei für Frieden und Demokratie und die Zweigstelle Diyarbakir der Menschenrechtsorganisation IHD statt. Erbey ist Leiter der Zweigstelle und stellvertretender Vorsitzender der IHD, einer der angesehensten Menschenrechtsorganisationen des Landes. Die Büros werden durchsucht und Computer und Dokumente beschlagnahmt.



Der Menschenrechtler Muharrem Erbey wird im Gefängnis festgehalten. Foto: red

Dokumente, in denen 21 Jahre Arbeit stecken, die bei der Aufklärung von Morden unerkannter Täter, Fällen von „Verschwinden lassen“ und Folter eine wichtige Rolle gespielt haben.

Muharrem Erbey wird seitdem nach Artikel 220/6 des Strafgesetzbuches wegen „Mitgliedschaft einer illegalen Organisation“, der Kurdistan Democratic Confederation (KCK), die der PKK nahesteht, unter Arrest gehalten. Berichten zufolge sind heute noch immer 23 der ursprünglich 80 festgenommenen Personen inhaftiert. Mehrere Organisationen, darunter die Internationale Schriftstellervereinigung PEN, äußern begründete Bedenken, dass Erbeys Inhaftierung mit seiner Arbeit als Menschenrechtsanwalt in Verbindung steht. Muharrem Erbey hat außerdem als Kolumnist und Schriftsteller gearbeitet und war 2007 Mitherausgeber einer Sammlung von 35 Kurzgeschichten in türkischer und kurdischer Sprache, die von der kommunalen Verwaltung in Diyarbakir kostenlos an Menschen vor Ort ausgegeben wurde.

Der verantwortliche Bürgermeister wurde anschließend wegen Verwendung des kurdischen Alphabets vor Gericht

angeklagt. Er wurde jedoch freigesprochen, nachdem Muharrem Erbey seine Verteidigung übernommen und unter anderem 300 Unterschriften von Schriftstellern gegen das Gerichtsverfahren gesammelt hatte. Ein weiterer Kurzgeschichtenband Erbeys erschien 2004 unter dem Namen „Missing Pedigree“, die Veröffentlichung seiner aktuellen Sammlung „My Father, Aharon Usta“ wird seit seiner Inhaftierung zurückgehalten.

Am 30. November 2012 soll Muharrem Erbey in Berlin der Ludovic-Trarieux Menschenrechtspreis 2012 verliehen werden, mit dem jährlich ein Anwalt ausgezeichnet wird, der sich durch seine Arbeit um die Achtung der Menschenrechte in besonderem Maße verdient gemacht hat. Der Menschenrechtsbeauftragte der deutschen Bundesregierung, Markus Löhning, der Erbey auf seiner Türkeireise im Juni 2012 im Gefängnis besucht hat, hält dessen 33-monatige Untersuchungshaft für „vollkommen unverhältnismäßig“ und fordert die sofortige Freilassung und ein faires Verfahren. Das Verfahren, das am 21.09.2012 begonnen hat, wird von Vertretern der Berliner Rechtsanwaltskammer vor Ort beobachtet. Am Ende bleibt nur zu hoffen, dass Erbey, der sich so oft für andere vor Gericht eingesetzt hat, tatsächlich das geforderte faire Verfahren zuteil wird. Und vielleicht kann er dann ja sogar die Auszeichnung am 30. November in Berlin persönlich in Empfang nehmen.

Den eingangs erwähnten Brief schloss Erbey mit den Worten: „Wir haben unsere Freiheit verloren auf der Suche nach Gerechtigkeit und Freiheit für andere, und nun sind wir diejenigen, die nach Gerechtigkeit für uns selbst suchen. So, wie es bereits in den Geschichten, Fabeln, Büchern und Tontafeln des Ostens geschrieben steht, so lauten unsere letzten Worte an dich, lieber Leser: „Wenn wir nicht frei sind, seid ihr nicht frei, wenn ihr nicht frei seid, sind wir es auch nicht.““

Wie Recht er hat.